

Ein Insektenhotel im Garten

von Andreas Schiebel

Auch wenn man Albert Einstein diesen inzwischen recht bekannten Spruch nur in den Mund gelegt hat (er selbst hat ihn nie gesagt), so hat er doch im Wesentlichen nicht unrecht, wenn man die enorme Bedeutung vieler Insektenarten als Blütenbestäuber betrachtet.

Das wichtigste Blüten bestäubende Insekt weltweit ist mit Sicherheit die Honigbiene *Apis mellifera*. Sie ist blütenstet und leistet damit den wichtigsten Beitrag zur Bestäubung zahlloser Wild- und Nutzpflanzen. Durch den Einsatz von Insektiziden, verschiedene Pathogene und nicht zuletzt die aus Ostasien eingeführte Varroamilbe, ein Bienenparasit, kommt es in vielen Fällen zu einer so starken Schwächung des Bienenvolkes, dass dieses abstirbt oder den Winter nicht übersteht. Immer mehr Imker geben nach langen Phasen nicht enden wollender Misserfolge die Bienenhaltung auf und Nachwuchsimker für dieses Hobby zu gewinnen, ist häufig nicht leicht. Als Folge dieser Entwicklung befindet sich die Honigbiene auf dem Rückzug.

Vergessen wir aber nicht, dass es in der Natur zahlreiche andere Blütenbestäuber unter den Insekten gibt. Es sind die vielen Arten von Wildbienen und Hummeln, die hier an erster Stelle zu nennen sind. Diesen Insekten in einem naturnahen Garten einen Lebensraum zu bieten, kann eine erfolgversprechende Strategie sein, das Ausbleiben der Honigbiene auszugleichen und einen guten Bestäubungserfolg bei unseren Obstbäumen und Beeresträuchern zu gewährleisten. Hierfür ist es aber notwendig, dass man sich an drei wichtige Grundsätze hält:

1) **Strengster Verzicht auf alle Insektenvernichtungsmittel**

Vor allem Insektizide aus der Gruppe der Neonicotinoide meiden. Damit vertreibt man garantiert jeden Nützling aus seinem Garten. Pflanzen nur von Gärtnereien beziehen, die auf diese Mittel verzichten.

Abhilfe bei Schädlingsbefall: Blattläuse mit den Fingern zerdrücken, andere Schädlinge per Hand absammeln. Etwas Geduld aufbringen! Nach einigen Wochen haben sich die Nützlinge so stark vermehrt, dass die Schädlinge für das restliche Jahr kurz gehalten werden und kein Problem mehr darstellen.

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr.“

In Deutschland kommen über 500 verschiedene Wildbienen- und Hummelarten vor, von denen die meisten als bedroht gelten. Ihnen im Garten einen geeigneten Lebensraum zu bieten, ist nicht schwer. Je mehr es summt und schwirrt, desto gesünder ist unser kleines Stück Natur vor der Haustür. Die Tiere an Blüten oder ihrem Brutplatz zu beobachten, ist unglaublich interessant und spannend und vor allem auch für Kinder ein echtes Aha-Erlebnis. Und noch etwas: Wildbienen und Hummeln sind nicht aggressiv, stechen nicht und belästigen uns auch nicht am Kaffeetisch.



2) Bau eines ausreichend großen Insektenhotels

Verschiedenes Nistmaterial anbieten. Das Insektenhotel nach Süden hin ausrichten und einen möglichst sonnigen Standort wählen. Keine Holzschutzmittel verwenden, lieber Lärchenholz wählen, das recht dauerhaft ist und im Baumarkt zu finden sein sollte. An geschützter Stelle genügt Kiefer- oder Fichtenholz. Ein Dach sorgt für den Schutz der Insektenbrut und die Langlebigkeit der Nistmaterialien.

3) Bienennahrung anbieten

Im Garten sollten viele Pflanzen vorkommen, die den Wildbienen und Hummeln als Nahrung dienen, sie also mit Nektar und Pollen versorgen. Eine wertvolle Bienenweide schafft man zum Beispiel mit folgenden Pflanzen: Salbei, Fenchel, Lavendel, Schnittlauch, Zitronenmelisse und andere Küchenkräuter, Christrose, Hauswurz, Fetthenne, Prachtnelke, Sonnenhut, Fächerblume und Verbene.

Ein Bienenhotel kann in unterschiedlicher Größe angefertigt werden. Zum Aufhängen an der Hauswand eignen sich kleinere Modelle mit einer Größe von etwa 40 x 60 cm. Freistehende Insektenhotels sollten mindestens 60 cm breit und 150 cm hoch sein. Hat man Platz, sollte man aber durchaus etwas größer bauen. Die Tiefe sollte in jedem Fall etwa 20 cm betragen.

Als Möblierung kommen für das Insektenhotel verschiedene Nistmaterialien in Frage. Gerne werden folgende Materialien angenommen:

- Schilfhalm: Besonders schnell können größere Brutflächen mit einer zusammengerollten Schilfmatte geschaffen werden, von der man Streifen mit einer Breite von etwa 20 cm abschneidet. Dann zusammenrollen und die Rückseite der Röhren mit Lehm verschließen. In den Schilfstängeln nisten gerne Blattschneider-, Masken- und Mauerbienen.
- Trockene Zweigabschnitte von Holunder, Brombeere oder Himbeere: Auf Länge geschnitten und gebündelt eignen sie sich vor allem für die Bewohner markhaltiger Stängel.
- Brennholzstücke mit Käferfraßspuren, Spalten und Rissen: Sie ergeben Quartiere für Pelzbienen, Holzbienen und Blattschneiderbienen.
- Laubholzblöcke mit Löchern von 5 bis 10 cm Tiefe und 2 bis 10 mm Durchmesser: Hier können sich Maskenbienen, Mauerbienen und andere Wildbienenarten das jeweils passende Loch als Brutstätte wählen.
- Blumentopf mit feuchtem Sand-Lehm-Gemisch: In die feuchte Masse mit einem Bleistift Löcher von etwa 5 cm Tiefe hineindrücken. Einige Mauerbienen-, Maskenbienen- oder Seidenbienenarten errichten in Lehm ihre Nistgänge.



Eine für Bienen besonders ertragreiche Pflanze ist der anspruchslos wachsende Bienenfreund (Phacelia). Er stammt aus Nordamerika und ist bei uns nicht winterhart, so dass auch die Gefahr der Ausbreitung in der Natur eingeschränkt ist. Er kann in Töpfen angepflanzt werden oder überall im Garten, wo noch ein Fleckchen frei ist. Er braucht Sonne oder Halbschatten und verträgt Trockenheit. Phacelia ist zudem eine Gründüngungspflanze, die zur Bodenverbesserung beiträgt.



Wildbiene an Schilfhalm

Quellen:

** Günzel, W. R.: Das Wildbienenhotel. Naturschutz im Garten. pala-Verlag, Darmstadt, 2011.*

** Faller, G: Insektenhotels. Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 2015.*